Das Problem C. S. D.

Die innerpolitische Kernfrage der Tschechoslowakei

Von Senator Karl Anlauf, z. Zt. Prag.

Das Adlergebirge, der hohe Gebirgszug längs der schlesischen Grenze, wird zur Reisezeit von Reichsdeutschen stark besucht, auch die schönen Orte der böhmischen Seite des Riesengebirges weisen einen erheblichen Fremdenverkehr auf. Johannisbad (Janskelazne) hat z. B. immer noch das Aussehen einer deutschen Stadt, die Zweisprachigkeit ist offiziell, auch die Poststempel aller Orte des Gebietes der Sudetendeutschen zeigen sie. Es scheint somit wohlwollende Parität zu herrschen. Es scheint — Nur wer langer offenen Auges für die politischen Verhältnisse in diesem Teile der Tschechoslowakei weilt, sieht hinter das Getriebe. Im Adlergebirge fand ich die Hotels und Pensionen in tschechische und deutsche Häuser eingeteilt, jedes wirbt in ihrem Kreise für ein besonderes Publikum. Der Reichsdeutsche, der hier reist, sei auf der Hut, daß er nicht in tschechische Häuser gerät. Das ist schwer zu vermeiden, da der Name des Inhabers dafür keinen Anhaltspunkt bietet. So sehr die Stärkung des Deutschtums in den Sudetenländern erwünscht ist, so sehr bedauerlich ist, daß um geringer Vorteile willen Deutsche bei Tschechen wohnen. Auf dem Glatzer Schneeberge stehen diesseits und jenseits des Aussichtsturmes zwei Bauden, die saubere deutsche Schweizerei und die ganz national-tschechisch geführte Liechtenstein-Baude. Da „drüben" das Bett 70 Pfennige billiger ist, das halbe Liter Pilsener nur 30 Pfennige kostet, wohnen viele deutsche Touristen in der Tschechenbaude. Dieselbe Erscheinung auf der Gukkenbaude im Reichensteiner Gebirge, auf der Mgjaryk-Baude auf der Hohen Mense (diesseits die Hindenburg-Baude) und in der Böhmischen Baude auf der Schneekoppe. Der reichsdeutsche Tourist möge doch niemals vergessen, daß die Sprachenfrage in der Tschechoslowakei eine nationale und eine wirtschaftliche zugleich ist.

Hier ist die Heimat eines Hus, eines Comenius, eines Masaryk, eines Smetana. Hier sind alle die in diesen Namen ausgedrückten Gegensätze vorhanden. Hier ist ein Land dauernder nationaler Kämpfe. In ihnen hätte der Deutsche Sieger bleiben können, wenn er seine Unterschätzung alles Tschechischen aufgegeben hätte. Jahrzehnte lang hat er Zeit gehabt, den Ausgleich zu schaffen, hat er den Dingen hier den Lauf gelassen, obwohl bedeutende österreichische Politiker wie Bach, Schmerling, Badeni, Gautsch immer und immer wieder den Kern der Frage betont und nach Lösung getrachtet haben. Das Volk der Deutschen in Oesterreich aber erblickte im „Tschech" immer den blöden Kerl von dem nichts Gefahrvolles kommen könne. Der „Tepp" aber war klug, politisch reifer als mancher Wiener Politiker. Wie liegen heute die Verhältnisse?

Nach dem Gesetz sollen alle Staatsbürger der Tschechoslowakei auch ohne Rücksicht auf ihre Sprache die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen. Der Sprachenkampf tobt aber weiter, genau so, wie er 1848 begonnen hatte. Seit jener Zeit hat die Stellung der beiden Landessprachen in Böhmen oft gewechselt. In der Bachschen Aera wurde 1851 der Gebrauch der tschechischen und politischen Sprache bei den Gerichten und Aemtern verboten; allerdings war der Gebrauch der tschechischen Sprache an geringere Erfordernisse gebunden als heute der Gebrauch der Deutschen. Was Graf Goluhowskis Föderalismus in Ungarn gelang, versagte in Böhmen; auch die Politik des Ritters von Schmerling, die Rechte der landesüblichen Sprachen zu wahren, gewann weder die Polen noch die Tschechen. Im Gegenteil, seine versöhnliche Politik verursachte Vorstöße der Tschechen im böhmischen und mährischen Landtage zur Sicherung ihrer Sprachenrechte. Damals, 1862, tauchte zum ersten Male die Forderung auf, die das Sprachenproblem Böhmens gelöst hätte: „Auch in deutschen Ortschaften sollte kein Beamter angestellt werden, der nicht beider Sprachen mächtig wäre." Die Deutschen wehrten sich aus wirtschaftlichen Gründen dagegen, und der Ausgleich kam nicht. Nach dem Umsturz 1918 haben hier die Deutschen unter dem Zwange der Verhältnisse Tschechisch gelernt, aber die jüngere Generation der Tschechen kann zum großen Teile nicht mehr deutsch, wie man in Prag, das nur noch 5 Prozent Deutsche zählt, unschwer feststellen kann.

Prag ist das Zentrum des tschechischen Imperialismus, nirgends im Lande ist der Deutsche entgegen dem Verfassungsgrundsatz von der Gleichberechtigung der Sprachen mehr entrechtet als in Prag. Als ich kurz vor dem Kriege in Prag weilte, fand man im Hotel, in den Ladengeschäften überall die deutsche Sprache, heute nur in wenigen Ausnahmefällen. Der chauvinistische Bürgermeister Dr. Karl Baxa hand habt und interpretiert die Sprachenverordnung immer zu ungunsten der Deutschen. Er verbot deutsche Speisekarten in den Restaurants, deutsche Firmenschilder und andere deutsch abgefaßte geschäftliche Reklamen in den Straßen, nicht einmal die Eintrittskarten zu deutschen Veranstaltungen dürfen in deutscher Sprache gedruckt sein. Dr. Baxa gibt zu, deutschfeindlich zu sein, er tue dies aber im Rahmen der Gesetze und deshalb seien auch seine Maßnahmen von der Regierung niemals beanstandet worden. Nirgends, es sei denn in Südtirol, ist der deutschen Sprache so übel mitgespielt worden wie in Prag, in der Stadt in der sich die einzige deutsche Universität der Tschechoslowakei befindet. Die Erklärung für die Haltung Dr. Baxas liegt in der Politik des hier gefeierten Präsidenten Masaryk. Prag auch sprachlich zur tschechoslowakischen Hauptstadt zu machen. Der Fremde soll sofort bei seinem Eintritt in diese Stadt erkennen, daß er sich in der Hauptstadt eines völkisch geschlossenen Staates befindet.

Zum Verständnis der Frage einige wenige geschichtliche Anmerkungen: Durch die Badenische Sprachenverordnung war um die Jahrhundertwende der Brauch Gesetz, daß nur Personen als Beamte angestellt werden konnten, die beide Sprachen beherrschen. Das gleiche wurde für Mähren geschaffen. Damit war das Tschechische entgegen der vorhergegangenen Uebung in den amtlichen Verkehr eingedrungen. Darüber kam es zu heftigen Kämpfen der Sudetendeutschen. Der Erfolg war der Sturz Badenis. Sein Nachfolger, Gautsch, revidierte die Sprachenverordnung, die Zulässigkeit des Tschechischen im inneren Dienst wurde wieder stark eingeschränkt. Einer seiner Nachfolger, Graf Clary-Aldringen, aber wich wieder dem Ansturm der Tschechen. Obwohl Oesterreich in Ernest von Koerber einen seiner bedeutendsten Politiker mit dem Jahre 1900 bekam, wurde die Sprachenfrage nicht gelöst. Koerbers Politik ging ebenfalls in der Richtung, die Zweisprachigkeit des einzelnen Individuums in Böhmen und Mähren zu fördern. Er fand dabei weder bei Deutschen noch bei Tschechen Förderung.

Ueber den Krieg hinaus kam in der österreichischen Politik als Status quo eigentlich nur die Sprachenfrage. Schon 1917 entbrannte der Kampf vom Neuem. Der Umsturz hätte die volle sprachliche Diktatur bringen können, wenn nicht in der Verfassung die Gewährleistung des Sprachgebrauchs auch im privaten Verkehr ausgesprochen worden wäre. Was diese Schutzbestimmung bedeutet, haben die Deutschen erst nachträglich erfahren. Italien kennt in seiner Verfassung eine solche Bestimmung nicht, und deshalb konnte Mussolini in Südtirol in den privaten Gebrauch der Sprache so rigoros eingreifen, wie es geschehen ist, ohne im geringsten die Gesetze zu verletzen. Wie weit wäre wohl der Prager Diktator Dr. Baxa ohne den verfassungsmäßigen Sprachschutz gegangen? Heute ist in der Tschechei das Tschechische ausnahmslos die offizielle Sprache, also die innere Amtssprache, in der Regel aber auch die äußere. Deutsch darf nur unter gewissen Bedingungen verhandelt werden. Man spricht bereits von der neuen „Staatssprache", in der die Amtierung, die öffentlichen Kundmachungen, die Kommandos und Dienstvorschriften der Wehrmacht, der Hauptteil der Banknoten abgefaßt sind. Jedoch ist der öffentliche Ankläger verpflichtet, die Anklageschrift gegen einen Deutschen auch deutsch abzufassen. In Bezirken mit 20 Prozent Deutschen sind öffentliche Bekanntmachungen auch deutsch abzufassen.

Bis 1926 regierte die „allnationale" Koalition (Tschechen, Slowaken, Ungarn, Ruthenen) gegen alle Deutsche, nachdem dies bis 1922 Tschechen und Slowaken allein besorgt hatten. Wann aber wird sich die sprachliche Opposition der Slowaken stärker melden als bisher? Oder hat sich das Gros in der Unterdrückung seiner Sprachsonderheit abgefunden? Ist etwas aus der Beteiligung zweier Deutscher an Kabinett Cerny zu erwarten? Bereitet sich der „stille Ausgleich" zwischen Deutschen und Tschechen vor? Das alles sind die Fragen des Sprachenkampfes in der Tschechoslowakei.

Schnelle Erleichterung

Rheumatismus
Hexenschuß
Neuralgia
Erkältungen
Kopfschmerzen

Aspirin Tabletten sind imstande die Schmerzen zu beseitigen. Darüber besteht kein Zweifel. Selbst jene nervösen Schmerzen, die einen Menschen zur Verzweiflung bringen können. Sogar die periodischen Schmerzen, unter denen die Frauen zu leiden haben. Sie weichen diesen Tabletten! Echtes Aspirin hat viele Verwendungsmöglichkeiten von Bedeutung. Lesen Sie die erprobten Anweisungen, die Sie in jeder Packung Aspirin finden, und erdulden Sie nicht unnötig Schmerzen, die von Neuralgie, Neuritis, Rheumatismus etc. herrühren. Halten Sie eine Flasche dieser Tabletten im Hause. Führen Sie die Taschendose mit sich, falls Sie unter unerwartet auftretendem Kopfweh und plötzlichen Erkältungen zu leiden haben. Schnelle Erleichterung ohne schädliche Nachwirkungen. Aspirin greift das Herz nicht an. Aber achten Sie jedesmal auf den Namen Aspirin — und auf das Wort „genuine" (echt), das auf jeder Schachtel rot gedruckt steht.

TRADE MARK REG. BAYER ASPIRIN

Prinzessin tödlich verunglückt

Ravensburg, Deutschland. — Die 62 Jahre alte Prinzessin Marie Therese von Waldburg-Zeil fand bei einem Automobilunglück den Tod als sie und andere Mitglieder ihrer Familie, die eine Rundreise mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" unternommen hatten, sich auf der Rückfahrt von Friedrichshafen nach ihrem Schloß in Württemberg befanden. Ihr Sohn, Graf Constantin, verlor an einer scharfen Kurve die Kontrolle über den Wagen, der darauf eine Böschung hinabfuhr und sich überschlug. Er kam unversehrt davon, doch erlitt eine Tochter, Komtesse Gabriele, mehrere Rippenbrüche.

Ein Tornado (Wirbelsturm) durchsaust manchmal die Gegend in einer Geschwindigkeit von sechzig Meilen pro Stunde.

Ein Erdbeben macht zum Millionär

Der Tod des unlängst zu Kansas City verstorbenen millionenschweren Domenico Culotta hat große Teile Sizziliens in Aufregung versetzt; hoffen doch zahlreiche Familien, die auch nur eine entfernte Verwandtschaft mit dem reichen Landsmanne nachzuweisen vermögen, an dem jetzt zur Verteilung gelangenden Dollarsegen beteiligt zu werden.

Dem unlängst Verstorbenen ist die Glücksgöttin in seltenem Ausmaße hold gewesen. Er wanderte im Jahre 1849 aus seiner sizilianischen Heimat nach den Vereinigten Staaten aus und machte in Colorado am Rande der Felsengebirge mit seinem Freunde Gloriojo Halt, um nach einer dort in der Wüste liegenden Goldader zu suchen, von der er auf eine nicht bekannt gewordene Weise Kenntnis erhalten hatte. Eine benachbarte Bergkuppe sollte, wie er dem Gefährten anvertraute, die gesuchten Schätze enthalten. Bevor man diese jedoch heben konnte, war noch viel harte Arbeit erforderlich, denn die Ader lag tief im Bergannern versteckt. Da die Goldgräber aus Mangel an Mitteln nur auf die Kraft ihrer Arme angewiesen waren, konnten sie vor Ablauf von Monaten auf keinen Erfolg rechnen, aber Culotta war seiner Sache so sicher, daß beide sich mit Feuereifer ans Werk machten. Schneller als gedacht sollte sich die Richtigkeit ihrer Annahme herausstellen.

Eines Nachts, kurz nachdem sie mit dem Bau einer Art Stollen ins Berginnere begonnen hatten, wurden die beiden Goldgräber durch ein heftiges Erdbeben erschreckt. Besorgt begaben sie sich am folgenden Morgen wieder nach ihrer Arbeitsstätte, überzeugt, das Werk mehrtägiger Mühen verschüttet zu sehen. Als sie nicht mehr weit von der Kuppe des Berges entfernt waren, hielt der vorangegangene Culotta plötzlich inne. Vor ihm klaffte ein tiefer, stellenweise bis zu zwanzig Meter breiter Spalt. Eigenartig gefärbte Flecken an den Wänden verrieten den beiden Goldsuchern, daß eine ungewöhnlich reiche Goldader durch das Erdbeben frei gelegt worden war. Die Nachricht von dem Funde hatte sich bald herumgesprochen, und kurz darauf trafen immer neue Scharen von Goldsuchern ein. Es kam zu Streitigkeiten, ja sogar zu blutigen Kämpfen, bis schließlich die Regierung des Staates Culotta und seinem Freunde das alleinige Abbaurecht verlieh. Damit war das Glück der beiden gemacht. Während aber Gloriojo schon nach kurzer Zeit starb, konnte Culotta die Ader lange Jahre hindurch ausnutzen.

— Jetzt hat sich auch ein Eskimo namens Pokiak in Aklavik ein vollständiges elektrisches Beleuchtungssystem gekauft. Seine Wohnung wird die erste seiner Stammesgenossen sein, die modern beleuchtet ist.

Gute, deutsche Bedienung

wenn Sie Ihre Frachtbriefe senden an

The Consumers Elevator Company Limited

190 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Regierungs-Bond und Lizens. Vorschuß auf Frachtbriefe, prompte Abrechnung und Zusendung von Geldern. Schreiben Sie wegen Auskunft über den Getreidehandel und Frachtbriefe.

Mit deutschem Gruß,

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.

Winnipeg Getreidemarkt

Kassapreise

Winnipeg, 2. Sept. 1930

Weizen—	
1 Northern	83.2
2 Northern	81.1
3 Northern	78.7
Nr. 4	75.1
Nr. 5	71.5
Nr. 6	56.5
Futter	46.5
Track	83.3
1 Durum	80.5
2 Durum	76.5
3 Durum	69.5
4 Durum	67.5
Hafer—	
2 C.W.	36
3 C.W.	33.2
Ex. 1 Futter	33
1 Futter	31.4
2 Futter	27.4
Zurückgewiesen	23
Track	35.6
Gerste—	
Nr. 3	34.6
Nr. 4	27.4
Zurückgewiesen	27.4
Futter	25
Track	34.6
Flachs—	
1 N.W.C.	149
2 C.W.	144
3 C.W.	110
Zurückgewiesen	110

Zeppelin's Stimme auf Schallplatte

Berlin. — Eine phonographische Aufnahme der Stimme des verstorbenen Grafen Zeppelin, mit deren Vorhandensein man nicht rechnete, wurde ganz überraschend in einem Haufen Altmaterial von einer hiesigen Phonographen-Gesellschaft entdeckt.

Ein einfacher Wachszylinder aus dem Jahre 1908, der noch in gebrauchsfähigem Zustand ist, enthält, wie man annimmt, die einzige Aufnahme von der Stimme des berühmten Aeronauten. Sie gibt seinen „Appell an das deutsche Volk" wieder, worin er seinen Glauben an den Typ des lenkbaren Luftschiffes betont, wie er für ihn gebaut wurde, als ein Luftschiff bei Echterdingen vernichtet wurde.

Anzeigen im „Courier" haben Erfolg

Erfurt, den 21. August 1930.

An den „Courier", Regina!

Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit dem Erfolg der Insertion in dem „Courier" zufrieden bin.

Ich werde stets bemüht sein, den „Courier" allen Geschäftsfreunden bestens zu empfehlen.

„Der Courier" ist nicht nur ein vorzügliches Insertionsblatt, sondern versteht auch, gut zu unterhalten, und erkenne ich besonders sein Bestreben, das Deutschtum in Canada zu fördern und ihm ein Wegweiser und Mittler zu sein, dankbar an.

Erich Koch, Erfurt, Deutschland,
Burgstr. 8,
Kaufmann-Vermittlungsgeschäft.

Kleine Anzeigen im „Courier"

Alle jene, welche gesonnen sind, im „Courier" kleine Anzeigen aufzugeben, ersuchen wir, folgendes gefl. zu beachten:

Wer eine Stelle oder einen Arbeiter sucht, wer etwas kaufen oder verkaufen oder pachten will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einspaltig, also in folgender Größe:

75 Cents für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Wer einen Lebensgefährten oder eine Lebensgefährtin sucht (Heiratsgesuche), oder wer eine Geschäftseröffnung kurz ankündigen will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einspaltig, also in folgender Größe:

$1.00 für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Der Geldbetrag möge beim Aufgeben der Anzeige mit dem Text derselben eingeschickt werden. Wir bitten, möglichst deutlich zu schreiben, damit keine Irrtümer entstehen.

Wir empfehlen Ihnen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, und ersuchen alle unsere werten Leser, die kleinen Anzeigen im „Courier" beachten zu wollen.

„Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Die Tschechen ärgern sich

Mag der Philosoph und Staatsmann Masaryk seine einstigen Aussprüche über die sudetendeutsche Minderheit noch so gründlich korrigiert haben, das Wort von den „deutschen Kolonisten und Emigranten" hat man ihm doch nicht vergessen können. Diese Aeußerung mußte wohl oder übel Verbitterung bei den in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen auslösen; hatten sich doch noch von jedem Historiker bestätigt bekommen, daß sie es waren, die dem Lande Kultur brachten, denen das gesamte heutige Staatsgebiet Aufschwung und Entwicklung zu verdanken hat. Daß aus dem deutschen Pflug die Tschechen einen „pluh" machten, daß auch der tschechische Schuster von heute nur eine „brandsol" kennt, sind nur zwei Beispiele von den tausenden, die auch die neue tschechische Sprache aufweist und die bezeugen, daß die Tschechen alle Fortschritte in der Bodenbearbeitung, im Bergbau, im Gewerbe und im Handel von den Deutschen übernehmen mußten. Darüber sind schon Bände geschrieben worden, und tausende Urkunden sind Kronzeugen. Für all das aber das Epitheton „Kolonisten" einheimsen zu müssen, konnte natürlich nur Empörung entfachen.

Das tschechische chauvinistische Lager, das sonst in vielen Dingen mit dem Humanisten Masaryk nicht übereinstimmt, ja oft versteckte und offene Angriffe gegen die „Burg" unternimmt, freute sich unbändig über diese Erklärung Masaryk's und wußte sie auch weidlich auszunützen. Doch wider des Geschickes Mächten.

Ausgerechnet tschechische Forscher mußten es sein, die in der letzten Zeit im Elbtal bei Tschechelakowitz, also im Herzen Böhmens, schon mehr als zwei Dutzend Germanengräber ausschaufelten, die nach ihren eigenen Feststellungen aus dem sechsten nachchristlichen Jahrhundert stammen, also aus einer Zeit, in der es in den böhmischen Ländern wahrscheinlich überhaupt noch keine Slawen gab. Daß alle aufgedeckten Gräber von Westen nach Osten orientiert sind, bestätigt jedenfalls auch die Behauptung, daß die Bestatteten nordischer Herkunft sind. Vor allem zwei Funde sind in dieser Richtung bedeutsam: das Reitergrab, das die Tradition der nordischen Sagen deutlich erhellt, und eine goldene Münze des oströmischen Kaisers, Arzthemius, der um die Wende des fünften zum sechsten Jahrhundert regierte. Auf jeden Fall ist damit das Vorhandensein von Germanen im inneren Böhmen in dieser ältesten Zeit einwandfrei nachgewiesen.

Das war natürlich eine kalte Dusche für die Evangelisten der Kolonistentheorie. Und wie seinerzeit die Kritiker der Königinhofer Handschrift von ihren Konationalen fast gesteinigt wurden, so wendet sich auch diesmal nationalistischer Terror gegen die tschechischen Gelehrten. Es wurde ihnen kurz und bündig gesagt, für eine solche Wissenschaft danke das tschechische Volk das nicht ruhig zuschauen könne, wenn ihre eigenen Forscher nichts Besseres könnten, als der so praktischen Theorie vom Nationalstaat und der Herrennation durch das Ergebnis ihrer Arbeiten ein Bein zu stellen. Die ganze tschechische Terminologie müßte sich ja umstellen, war es doch bei der Tschechisierungsoffensive so praktisch und einleuchtend vom „verdeutschten" Gebiete sprechen zu können. Diese unsinnige blindwütige Hetze ging sogar so weit, daß sich der Leiter der Ausgrabungen, Dr. Schranil gezwungen sah, in der tschechischen Presse eine scharfe Erklärung abzugeben, in der er sich gegen das „mangelnde Verantwortlichkeitsgefühl der tschechischen Oeffentlichkeit" wehrt und davor warnt, wieder dorthin zurückzukehren, wo die Tschechen zur Zeit der Königinhofener Handschriftenkampfe standen. Die Tschechen dürfen jedenfalls den Ruhm heimtragen, in einer Zeit der selbstverständlichen Freiheit jeder wissenschaftlichen Forschung ihrer Gelehrten den Maulkorb aufzwinger zu wollen.

Sammeln Sie die

„Kartenbilder"

die im Turret fein geschnittenen Tabak verpackt sind, dieselben können für werkvolle Geschenke ausgelöst werden.

"POKER HANDS"

(Kartenbilder)

sind auch in den folgenden populären Marken verpackt.

Dixie Plug Rauch-Tabak

Stonewall Jackson Zigarren

(Nur in Taschenpaketchen zu 5 Stück)

Ogden's Cut Plug Tabak

Big Ben Kautabak

Turret Zigaretten

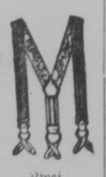
Winchester Zigaretten

Millbank Zigaretten

Old Chum Tabak

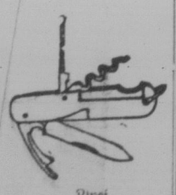
Rex Zigaretten

Vier komplette Sätze „Poker Hands"



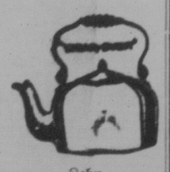
Zwei komplette Sätze „Poker Hands"

Fünf komplette Sätze „Poker Hands"



Zwei komplette Sätze „Poker Hands"

Fünf komplette Sätze „Poker Hands"



Zehn komplette Sätze „Poker Hands"

Acht komplette Sätze „Poker Hands"

Ein kompletter Satz „Poker Hands"